

Fremdes vertrautes Terrain

Gemeinschaftsausstellung in der Raumstation zum Thema Gegensätze

Bielefeld (WB/uj). Schwarz und weiß, ja und nein – Gegensätze ziehen sich an. Jedenfalls ist das so bei den »Gestalten«, die gemeinsam die Raumstation unterhalten.

Die »Gestalten« haben befreunde Künstler eingeladen, gegensätzliche Fragestellungen künstlerisch zu beantworten. Die Ergebnisse sind ab Freitag, 17. April, zu sehen. Gezeigt werden Zeichnung, Malerei, Fotografie sowie dreidimensionale und projizierte Bilder.

Alexandra Sonntag arbeitet seit längerem an Serien schwarz-weißer Bilder, da in ihnen das Fantastische deutlicher wird. In seinen Radierungen zeigt Christophe Carbenay (Minden) Figuren in Verdrehungen, in fremden Welten und unterschiedlichen Kontexten.

Mit Strangimals – aus strange (fremd) und animals (Tieren) als Akteuren wiederholt Jessica Koppe Beziehungen und erinnerte Situationen in verfremdeter Form, so dass Bekanntes unbekannt und Unbekanntes bekannt erscheint. Als abstrakte Flächen mit einem konkreten Bezug beziehen sich die Kindersoldaten von Stephanie Gauster auch auf die Betrachter und ziehen sie in eine fremd erscheinende, jedoch bekannte Situation hinein.

Aus dem Schwarz heraus entstehen die Fließfiguren von Sigrig Engel und die mit dem Finger gebildeten Köpfe von Frank Schmidts. Kopfsache ist auch, was Sabine Bergau in ihrer Zeichnung erfasst. Kleiner geformt sind die Köpfe im Halbr relief von Tina Tacke. Einzeln, aber zusammenmontiert bilden sie eine formal



Acht von 20 Künstlerinnen und Künstlern: (von links) Sabine Bergau, Marion Kersting, Imke Brunzema, Alexandra Sonntag, Susanne Busse, Wolfgang Waesch, Sigrig Engel und Marie-Pascale Gräbener stellen in der Raumstation aus. Foto: Hans-Werner Büscher

strenge und zugleich ruhige Gruppe. Unruhige Beziehungen dagegen bilden Wolfgang Waesch in Acryl und Vera Brüggemann in fragilen Cutouts ab. Zwischen zwei Orten finden sich dagegen die Kofferträger von Christoph Kasper, ebenso wie sich das Video

»Tanz der Radikalen« von Maria Kübeck zwischen drinnen und draußen bewegt. Darauf zu sehen ist ein Ausschnitt aus einem Tanztheater von Anais Nin. Zeichnungen (Susanne Busse und Sabine Kuhn), Fotografien (Gisa Märgner) und Collagen (Imke

Brunzema) vergrößern die Vielfalt der genutzten Mittel und gezeigten Entscheidungen.

Die Ausstellung in der Raumstation, Mittelstraße 9, wird am kommenden Freitag um 19 Uhr eröffnet und läuft bis zum 22. Mai. Geöffnet: freitags von 16 bis

19 Uhr und samstags von 12 bis 16 Uhr (außer am 1. Mai).

Zu den Nachtsichtungen am Samstag, 25. April, 18 bis 1 Uhr, ergänzen Textbeiträge von Marion Kersting und Musik von Ma Key (Gitarre und Stimme) die Ausstellung.

Konzertchor singt Osterprogramm

Bielefeld (WB). Nach Lobgesang-Sinfonie und Weihnachtskonzert widmet sich der Konzertchor Bielefeld am Freitag, 17. April, geistlichen Werken rund um die österliche Botschaft. Zu Gehör kommen Motetten und Choräle unterschiedlicher Epochen. Neben Mozart und Bach stehen auch unbekannte Meister auf dem Programm. Das Konzert in der Pauluskirche beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Vocalkreis singt Dvorak-Messe

Bielefeld (WB). Der Vocalkreis Friedrichsdorf unter der Leitung von Rainer Timmermann lädt zu einem Sonntagskonzert am 19. April ein. Es beginnt um 17 Uhr in der Süsterkirche. Im Mittelpunkt steht die Messe in D-Dur von Antonin Dvorak. Zwei Psalm-Ver-tonungen von Felix Mendelssohn Bartholdy stehen ebenfalls auf dem Programm. Die Solisten sind Alina Palus (Sopran), Gabriele Berger (Alt), Johann Penner (Tenor), Siegfried Westenfeld (Bass) und Ruth M. Seiler (Orgel).

Kultur im Wonne-Monat

Helmut Eisel, Se Bethels und Ulan & Bator kommen in die Neue Schmiede

Bielefeld (uj). Klezmer, Rock und Pop, Kabarett und Komik – das Kulturprogramm der Neuen Schmiede verspricht im Mai beste Unterhaltung.

Die Klarinette gilt quer durch alle Genres als das Instrument mit der facettenreichsten Klangfarbe – und nie ist dies überzeugender bewiesen worden, als wenn Helmut Eisel sie spielt. Mit seiner »sprechenden Klarinette« und der unbändigen Spielfreude genießt er längst den Ruf, einer der kreativsten und vielseitigsten Klarinet-tisten und Klezmermusiker Europas zu sein. Der unverwechselbare Stil seines Trios basiert auf der lang-jährigen Zusammenarbeit mit seinen kongenialen Partnern Michael Marx (Gitarre, Gesang) und Jochen Lauer (Kontrabass). Die Musik fasziniert unter anderem auch durch die Nähe, die die Zuhörer zum musikalischen Geschehen einnehmen: mit den Musikern auf Augenhöhe und im unmittelbaren Dialog. Das Konzert am Freitag, 8. Mai, beginnt um 20 Uhr.



Ulan & Bator, Deutschlands feinste Absurdisten, präsentieren ihr neues Programm am 28. Mai in der Neuen Schmiede.

Weiter geht es am Sonntag, 17. Mai, mit »Se Bethels«. Sie drehen bekannte Hits aus Rock und Pop durch den Fleischwolf ihrer skurrilen Ideenschmiede. Dabei spielen Paul, Schorsch und Ringo Bethel ausschließlich die deutschen Originalversionen, die sich

der lange verschollene vierte Bethel endlich wieder auftaucht: Christian Presch als Johannes Bethel am Kontrabass. Das Publikum ist ab 20 Uhr zum Zuhören und nicht zuletzt auch zum Mitsingen eingeladen. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei.

Ulan & Bator, Deutschlands feinste Absurdisten, präsentieren am Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr, ein neues Programm. In »Irrparabeln« zelebrieren Sebastian Rüger und Frank Smilgies wieder ihren einzigartigen Stil zwischen Theater, Comedy, Impro, Dada, A-capella und hoher Kunst. Noch immer passen Ulan & Bator in keine Schublade, gibt es keinen Genre-Begriff, mit dem sich das Schaffen des Duos umfassend und griffig beschreiben ließe. Erneut sind die Strickmützen Auslöser einer »Wirklichkeit«, die in »Irrparabeln« eine verfeinerte, verdichtete Fortsetzung erfährt, dabei aber mit neuen Szenen, Sketchen, Liedern und Tänzen aufwartet, die es in sich haben.

Karten für die genannten Vorstellungen unter Telefon 0521/144 45 73.

Der Kultur zugetan

Trauer um Schürmann

Bielefeld (uj) Die Bielefelder Kultur trauert um Rainer Schürmann. Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb Schürmann bereits am 1. April an den Folgen einer schweren Krankheit. Er wurde 59 Jahre alt.

Rainer Schürmann trat 1987 nach einem Pädagogik-Studium in den Dienst der Stadt Bielefeld ein und leitete von 1987 bis 1995 den Bunker Ulmenwall. Danach wechselte er ins Kulturamt, wo er verschiedene Tätigkeitsfelder betreute.

So war er für internationale und interkulturelle Projekte tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit lagen auf der Betreuung des Bielefelder Tanzfestivals. Auch die Reihe Bielefelder Songnächte, die nach zwölf Jahren das Vocal-Festival ablösen, wurden maßgeblich von Schürmann geprägt. Zuletzt war er im Kulturamt für die NRW-Projekte und die Sommerkonzerte verantwortlich.

Seine große Liebe galt dem Jazz, aber auch der brasilianischen Musik. Zudem war Rainer Schürmann Singer-Songwritern, dem Kabarett sowie der Literatur zugetan.



Rainer Schürmann

Matinee zur Oper »Xerxes«

Bielefeld (WB). Das Theater Bielefeld lädt für Sonntag, 19. April, 11.15 Uhr, zu einer Matinee zu Georg Friedrich Händels Oper »Xerxes« ein. Neben der Dramaturgin Larissa Wiczorek und dem Regisseur Maximilian von Mayenburg wird auch der musikalische Leiter Merijn van Driesten einen Einblick in das Werk und die Inszenierung geben. Eine gesangliche Kostprobe ist ebenfalls vorgesehen. Der Eintritt zu der Matinee ist frei.

Rox-Trio mit Martin Classen

Bielefeld (WB). Das mit Martin Classen (Saxophon) zum Quartett erweiterte Rox Trio gastiert am Sonntag, 26. April, auf Einladung von Brake kulturell im evangelischen Gemeindehaus, Glückstädter Straße 4. Bereits in den 90er Jahren erspielte sich das Trio ein eigenes musikalisches Idiom. Das Konzert beginnt um 17 Uhr.

»Wie ein Vulkan« geht zuende

Bielefeld (WB). Die Projektartgalerie in der Von-der-Recke-Straße 6 lädt für Samstag, 18. April, von 12 bis 14 Uhr zur Finissage der Ausstellung »Wie ein Vulkan« mit Werken von Gerdi Gutperle ein. Zum letzten Mal sind dann die farbintensiven Gemälde und Foto-Farb-Collagen zu sehen.

Dauerlächeln und Depression

Anna Piechotta zieht die Gäste im Zweischlingen in ihren Bann

■ Von Stefan Boes

Bielefeld (WB). Dass der Kabarettabend mit der ausgebildeten Sängerin und Pianistin Anna Piechotta ungewöhnlich werden würde, war den etwa 70 Gästen im Zweischlingen wohl spätestens nach dem ersten Stück klar. Piechotta begann ihren Auftritt mit dem letzten Stück. Zeit sei ja Geld, und das habe sie dann schnell verdient, sang sie. Das Publikum, sang sie weiter, könnte sich doch zuhause auch einer Helene-Fischer-DVD widmen. Schließlich kündigte sie dann doch 18 Zugaben und eine feste Absicht an: »Ich will sie heute Abend kollektiv deprimieren.«

Die Kunst von Anna Piechotta erschließt sich nicht sofort. Mit

aufgesetztem Dauerlächeln umgibt die hübsche, zierliche Frau zunächst eine liebevolle Aura. Ihre ironischen und boshaften Texte vermitteln jedoch ein ganz anderes Bild. Sie singt Liebeslieder zum Entliebten, Klagelieder über verstorbene Fretchen – angeblich von Putin geschrieben – oder wunderschöne Balladen über die Folgen des Rauchens samt »Röchel-Solo«. Man muss sich auf Anna Piechotta einlassen.

Die 33-jährige Cochemerin zeigt sich bei ihrem Klavierkabarett als – im positiven Sinne – eigenwillige, außergewöhnliche Künstlerin. Mit expressiver Mimik und schauspielerischen Mitteln kokettiert sie mit dem Publikum, als erstklassige Pianistin und Sängerin spielt sie mit Tönen und Stimme, als

Poetin zeigt sie sich in ihren ausgefeilten, schonungslosen Texten.

Es brauchte aber erst einen Bruch im Verlauf des Abends, bis sie das Publikum vollends in ihren Bann ziehen konnte. Plötzlich zeigte sich die Künstlerin ernst und politisch, als sie in einem Lied über den Schrecken der Konzentrationslager singt. »Das Herz wird schwer und der Magen wird flau, in Dachau.« Auch auf diese Art ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema möglich, ohne pietätlos zu sein. Im Anschluss äußerte sie ihren Unmut darüber, dass heute Schlussstrich-Debatten über die Nazi-Vergangenheit geführt werden.

Im weiteren Verlauf mischte Piechotta ältere mit neuen Stü-

cken, die immer irgendwie skurrile Geschichten erzählten. Den roten Faden stellte dabei Schneewittchen dar, auf die sie mit ihren persönlichen Interpretationen und Versionen immer wieder zurückkam. Erst zum zweiten Mal trat sie mit dem Programm »Schneewittchen ist tot« auf. Souverän meisterte sie das in einer vielseitigen Darbietung zwischen Songkunst und Schauspiel.

Auch ihr Vorhaben, das Publikum zu deprimieren, schien zu gelingen. Als sie in Helene-Fischer-Manier rief: »Seid ihr gut drauf?«, rief das Publikum zurück: »Nein!«. »Gefallen euch meine Lieder?« – »Nein!«. Das war natürlich gelogen. Es gab reichlich Applaus. Und noch einige – echte – Zugaben.



Erfrischend anders: Das Klavierkabarett der studierten Sängerin und Germanistin Anna Piechotta. Foto: Stefan Boes